

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 102.

Mittwoch den 24. Mai.

1882.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Eröffnung des Gotthardtunnels.

Eine unübersehbare Scheidewand hat anscheinend die Natur in den Alpen, dem festen Rückgrat unseres Erdtheils, zwischen Deutschland und Italien aufgerichtet. Dieselbe hat aber die diesseits und jenseits des Hochgebirges wohnenden Völker nicht abgehalten, sich gegenseitig möglichst viel Leid zuzufügen. Unsäglich viel deutsches und italienisches Blut ist seit den Tagen des Marius und der Cimbern und Teutonen bis auf die Tage von Solferino und Custoza geflossen; Italien ist unzählige Male von germanischen Kriegen verwüstet, sein Boden ist von dem Blute vieler Hunderttausende der edelsten und kräftigsten deutschen Männer gebüht worden. Zudem Deutschland dem trügerischen Phantom eines „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ nachjagte, verlor es den festen staatlichen Boden in der Heimat; es strebte nach der Welt Herrschaft und verlor dabei die Herrschaft über das eigene Gebiet.

Die Lehren der Geschichte sind schließlich doch nicht vergeblich gewesen. Italien und Deutschland haben sich in den letzten Jahrzehnten nach einander staatlich auf nationaler Grundlage constituirt. Hüten und drücken hat man darauf Verzicht geleistet, seine Kraft in der Unterjochung des andern zu sehen, man ist vielmehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Staat die Grundlagen dauernder Stärke nicht auf fremdem, sondern nur auf eigenem Boden zu suchen hat, daß die Existenz des einen der beiden durch vielfache gemeinsame Interessen mit einander verbundenen Staaten nicht eine Gefahr für den andern ist, sondern eine Gewähr für die eigene Sicherheit. Diese Ueberzeugung ist uns eine Bürgschaft dafür, daß die beiden jüngsten nationalen Großstaaten unseres Erdtheils ihre Kräfte nicht mehr auf blutigen Schlachtfeldern, sondern nur in dem Ringen um die Güter des Friedens messen werden, was nicht nur ihnen, sondern der friedlichen Arbeit und der Cultur unseres ganzen Welttheils zu gute kommen wird.

Es war natürlich, daß Italien und Deutschland bald nach ihrer selbstständigen nationalen Constitution bestrebt waren, die Schranken zu durchbrechen, welche die Natur zwischen ihnen errichtet, die nun zum Schutze gegen einander nicht mehr nöthig waren und nur noch das schwerste Hinderniß für den friedlichen Verkehr boten. Nach vielfachen Verhandlungen kam man überein, die Alpen in ihrem Centralpunkt, dem Gotthard, zu durchbrechen. Das Riesenvorwerk, das größte seiner Art, ist nach zehnjähriger harter Arbeit gelungen und am Montag dem Verfehr übergeben worden. Es ist dies zugleich ein Triumph des menschlichen Geistes, der die größten Schwierigkeiten, welche die Natur ihm entgegenstellte, zu bezwingen und ihre Kräfte sich dienstbar zu machen weiß.

Doppelt erfreulich ist das soeben eröffnete große Werk in einer Zeit, in welcher man bestrebt ist, dem Verfehr zwischen den Nationen neue künstliche Schwierigkeiten entgegenzustellen, in einer Zeit, in der neue Theorien zur Herrschaft gelangt sind, nach denen der Werth des Austausch der Güter zwischen den verschiedenen Ländern als zweifelhaft dargestellt wird. Als vor einem Jahrzehnt das große Werk in Angriff genommen wurde, da waren jene neuen Theorien noch nicht am Ruder, und es ist fraglich, ob das Werk zu Stande käme, wenn die Anregung dazu erst heute erfolgte. Die Verirrungen unserer Zeit und unter ihnen die neuen verkehrseindlichen Theorien werden aber längst vergessen sein, wenn das soeben eröffnete Werk künftigen Geschlechtern noch den Segen des friedlichen, möglichst ungehörten Austausches der Güter prebigen und dafür die praktischen Beweise liefern wird.

## Politische Uebersicht.

Während unsere Vime tallisten in ihren Agitationsblättern die Welt stets von Neuem von der drohenden „Goldnoth“ unterhalten, bringen die Nachrichten über die Metallbewegung zur Zeit gerade die Anzeichen eines Umschlages in entgegengesetzter Richtung. In der französischen Bank hat der Goldvorrath, welcher vor Jahresfrist zwischen 600 und 700 Millionen betrug, 900 Millionen überstiegen. New York, welches im Jahre 1880 Gold in Masse an sich zog, empfängt äußerst wenig und giebt erheblich nach Europa ab. Vom 1. Januar bis 29. April 1882 empfing es 1461707 Doll. gegen 2870431 Doll. im 1881 und 3052826 Doll im 1880. Dagegen betrug die Ausfuhr von Edelmetall aus New York im Jahre 1882 vom 1. Januar bis 29. April 14606348 Doll. gegen 4023296 Doll. im 1881 und 3273281 Doll. im 1880. In London werden erwartet 350000 Firt. Gold aus Australien und 1200000 Firt. aus New York. Letztere sollen direct nach Italien gehen. Die von den Contrahenten des Anlehens zu leistenden Goldbeträge gehen ruhig und ohne jede Erschütterung ihrer gütlichen Abtragung entgegen, nachdem die Silberfreunde den Weltuntergang darauf gegründet hatten. Desgleichen verkaufen die Oesterreicher stott Silber nach Asien, trotzdem unser Bankpräsident erklärt, es sei unmöglich, Silber zu verkaufen. Der Betrag des allein in diesem Jahre aus Oesterreich abgegebenen Silbers wird uns auf 17 Millionen Gulden angegeben. Sollte es nur amerikanisches Barrensilber gewesen sein, von welchem die Reichheit des Herrn v. Dechend uns belehrt hat, daß es allein verkäuflich sei?

Nach einem Petersburger Privattelegramm der „Voss. Zig.“ ist die Krönungsfeier des russischen Kaisers bis Mai 1883 verschoben worden. Am Donnerstag habe ein Familienrath in Peterhof stattgefunden, wobei Graf Woronzoff, Datschkoff vertrauliche Mittheilungen der Berliner, Londoner und Pariser Polizeibehörden vorlegte; dieselben enthalten Detailangaben über nihilistische Anschläge und stimmen darin überein, daß während der Krönungsfeier, wenn alle höchstehenden Personen des Inlandes und Auslandes an einem Punkte zusammenströmen, eine Katastrophe erfolgen werde.

Die betr. Polizeibehörden hätten deshalb den Angehörigen ihrer Fürstenthümer die Reise nach Moskau entschieden abgerathen.

Gambetta hat am vorigen Sonnabend in der französischen Deputirtenkammer einen eigenthümlichen Sieg gefeiert, einen Sieg ohne Angriff und ohne Vertheidigung. Es handelte sich um den endgültigen Abschluß des Budgets vom Jahre 1870, dessen Rechnungswerk, schon infolge des jähen Sturzes des Kaiserreichs, vielfach bedenkliche Lücken aufwies. Cassagnac, der famose bonapartistische Heißsporn und Raufbold, hatte angekündigt, er werde bei dieser Gelegenheit Gambetta zu Leibe rücken und den ehemaligen Dictator der Unterjochung von Staatsgelbern überführen. In Erwartung scandalöser Enthüllungen und einer pikanten Debatte hatten sich die Zuhörer in dichten Massen auf den Tribünen eingefunden. Wer aber nicht ersah, das war — Cassagnac. Gambetta war auf seinem Plage und sah sich triumphirend nach seinem Gegner um, der es vorgezogen hatte, das Feld vor der Schlacht zu räumen. Der Bericht wurde vom Referenten verlesen, ohne daß sich Widerspruch erhob; er gipfelte in dem Antrage, die Kammer möge die Vorlage trotz der mannigfachen Lücken, die sich aus den Wirren jener traurigen Zeit hinlänglich erklären, annehmen und damit die „Regierung der nationalen Vertheidigung“ nachträglich entlasten. Die Annahme erfolgte mit der großen Mehrheit von 390 gegen 59 Stimmen; ein Angriff kam von keiner Seite, und Gambetta fand beim besten Willen keinen Anlaß, zu seiner Rechtfertigung das Wort zu ergreifen. Die „Republique française“ stimmt jetzt natürlich ein stolzes Jubellicke an, das ihr nach so vielen Jeremiaden, zu denen sie in letzter Zeit Ursache hatte, herzlich zu gönnen ist. Eine größere Hoffnung betr. der Wiederaufrichtung des Prestige Gambettas an diesen Vorgang zu knüpfen, dürfte sich jedoch als nicht rüthlich erweisen.

Die italienische Deputirtenkammer nahm auf den Antrag Massari's, Nicotri's u. A. eine Tagesordnung an, in welcher sie ihrer Freude über die Vollendung des St. Gotthard-Tunnels als eines großen Werkes der Civilisation Ausdruck giebt, der wirksamen Theilnahme des Parlaments, der Regierung und der italienischen Nation an diesem Werke gedenkt und allen denjenigen ihre Erkenntlichkeit ausspricht, welche zu der Vollendung desselben beigetragen haben.

Die beiden zum Auslaufen nach dem Mittelmeere bereit gehaltenen türkischen Panzerschiffe erhielten, wie aus Konstantinopel telegraphirt wird, Gegenordre, aufscheinend in Folge der Haltung der vier Großmächte, welche diese Demonstration zu mißbilligen scheinen.

Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, der Zweck der gemeinsamen Action Englands und Frankreichs in Aegypten sei die Herstellung der Autorität des Khedive, die Auflösung der Notabelnkammer, die Herstellung eines überwiegenden Einflusses der beiden Mächte, sowie Nabi Bey zu zwingen, von dem politischen Schaulapze abzutreten. In wesentlicher Uebereinstimmung mit der Meldung des englischen Blattes wird der „Agence Havas“ aus Kairo vom letzten Sonntag telegraphirt, daß die Bedingungen, welche die

englisch-französischen Consuln besonders betonen werden, in dem Rücktritt des Ministeriums, sowie der Verbannung Arabi Bey's und aller Häupter der Bewegung bestehen. Man hat kaum einen Grund zum Zweifel, daß in diesen, vermutlich aus einer und derselben Quelle stammenden Angaben das ägyptische Programm der Befmächtigte enthalten sei. Ebenso wenig aber kann bezweifelt werden, daß dieses Programm nur zur Ausführung gebracht werden kann, wenn es die Zustimmung der übrigen europäischen Großstaaten und die Billigung der Pforte findet. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland und Italien haben wiederholt in der unzweideutigen Weise erklärt, daß die Herstellung geordneter und geselliger Zustände in Aegypten eine gemeinsame Angelegenheit Gesamteuropas sei, unbeschadet der besonderen Interessen Englands und Frankreichs und der legitimen Rechte der Türkei. Ob aber Gesamteuropa einer Auflösung der in ihrem loyalen Verhalten vorwurfsfreien Notablenkammer zustimmen wird, dürfte sehr zweifelhaft sein.

### Deutschland.

(Se. Maj. der Kaiser) hat unterm 13. d. M. folgende Ordre erlassen: „Ich habe beschlossen, den im vergangenen Jahre errichteten acht Infanterie-Regimentern, dem Eisenbahn-Regimente und den beiden Pionierbataillonen Nr. 15 und 16, da dieselben aus Truppentheilen hervorgegangen sind, welche sich längst im Besitz von Fahnen befinden, nunmehr auch Fahnen zu verleihen. Ich erwarte zuversichtlich, daß dieselben diese von Mir ihnen anvertrauten Feldzeichen unverbrüchlich in Ehren halten und allezeit zu ihrem und des ganzen Heeres Ruhme und zum Wohle des Vaterlandes führen werden. Die feierliche Angelung und Weihe dieser Fahnen soll am 27. beziehungsweise 29. d. M. nach den von Mir getroffenen besonderen Bestimmungen erfolgen, und sind hierzu, sowie zur Uebernahme der Fahnen die Commandeure der au. Regimenter und Pionierbataillone, nebst einer der Zahl der Fahnen entsprechenden Anzahl von Unteroffizieren zum 27. d. M. früh nach Potsdam zu beordern. Ich beauftrage Sie, diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen und das weitere Erforderliche zu veranlassen. (gez.) Wilhelm. (gegengez.) v. Kamete. An den Kriegsminister.“

(Prinz Wilhelm) hat nachstehendes öffentliche Dankschreiben erlassen: „Die große Zahl der Glückwünsche, welche Mir zur Geburt Meines Sohnes aus dem Vaterlande zugegangen ist, gestattete Mir zu Meinem lebhaftesten Bedauern nicht, für die herzliche Theilnahme den Einzelnen besonders zu danken. Die Beweise innigen Antheils an Meinem unausprechlichen Glück sind so zahlreich, daß Ich sie in ihrem ganzen Umfange, ohne Anspruch auf Liebe und Anerkennung durch eigenes Verdienst, nur als ein Zeichen allgemeiner Freude über das Walten der göttlichen Vorsehung ansehen darf, welche das königliche Haus in so seltener Weise begnadigt hat. Durchdrungen von diesem Gefühle ist es Mir ein aufrichtiges Bedürfnis, noch einmal auszusprechen, wie dankbar Ich bin, daß der Allmächtige die Prinzessin, Meine innigste Gemahlin, so gnädig behütet und Unser häusliches Glück durch die Geburt eines Sohnes noch vermehrt und erweitert hat. Möchte es Uns gelingen, ihn in den Tugenden zu erziehen, welche seinen Großvater und seinen Großvater zu leuchtenden Beispielen treuer Pflichterfüllung machen. Potsdam, den 20. Mai 1882. (gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen.“

(Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck) lauten die Nachrichten aus officiellen Quellen fortwährend ungünstig. Auswärtige Blätter berichten, Fürst Bismarck habe erklärt, er werde sich zur zweiten Lesung des Monopols im Reichstage einfinden und sollte er gezwungen sein, sich hineinzugetragen zu lassen.

(Die deutschen Festgäste zur Eröffnung der Gotthardbahn) sind am Sonntag Nachmittag nach 4 Uhr am Centralbahnhof zu Basel durch einen Bundescommissar empfangen worden. Auf die Begrüßungsansprache desselben erwiderte der Finanzminister Bitter namens der

deutschen Delegirten und dankte für den herzlichen Empfang. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt mittelst Extrazuges nach Luzern, wo die Ankunft abends 8 1/2 Uhr stattfand. Sympathische Zurufe begrüßten die deutschen Festgäste, die Musik spielte die Nacht am Rhein. Von hervorragenden Persönlichkeiten aus Deutschland sind außer dem Staatsminister Bitter in Luzern anwesend: v. Bötticher, v. Hofmann, Posthalter Graf Hasfeld, Delbrück, v. Levegow, Frhr. v. Frankenstein, ferner der deutsche Botschafter in Rom, v. Reudell, der deutsche Gesandte in Bern, General v. Röder. Auch der schweizerische Gesandte Dr. Roth ist aus Berlin in Luzern eingetroffen.

### Provinz und Umgegend.

† Die kürzlich mit so überraschend günstigem Erfolge angestellten Milzbrand-Immperversuche haben auf die Domäne Päckisch, wo dieselben stattfanden, die Aufmerksamkeit in hervorragender Weise gelenkt, so daß viele Landwirthe von Nah und Fern dahin wallfahrten, um sich durch den Augenschein von dem für sie so wichtigen Vorgang zu überzeugen. Von einem von Päckisch zurückkehrenden Landwirthe erzählt ein Berichterstatter der M. Ztg., daß zwar seitens der Regierung augenblicklich weitere Versuche nicht angestellt zu werden scheinen, daß aber der intelligente und unternehmende Pächter der Domäne auf sein eigenes Risiko die Schutzimpfung nach derselben Methode an seinem gesammten Viehbestande vornehmen läßt. Es wird sich nun im Laufe des Sommers bei der Verwitterung der auf gefährdeten Weiden gewachsenen Gräser herausstellen, in wie weit die Impfung auf die Dauer wirksam ist. Denn bisher pflegte fast regelmäßig ein neuer Ausbruch der verheerenden Krankheit zu erfolgen, sobald gesunde Herden auf Weiden geführt wurden, wo milzbrandkrankes Vieh vorher geweidet hatte, indem der Auswurf dieser Thiere das Contagium der Krankheit weiter trug. Wenn hier und da, und nicht ohne eine gewisse Befürchtung, die Erwartung laut geworden, daß nach dem günstigen Erfolg des Impperversuches die Regierung sich beilen werde, die Schutzimpfung obligatorisch zu machen oder sie wenigstens amtlich zu empfehlen, so ist das kaum glaubhaft. Die Regierung mußte selbstverständlich im Interesse der Landwirthschaft der Gründung Pasteur's näher treten, aber wie glücklich auch der Versuch ausfallen, es wird doch noch vielseitiger, vielleicht Jahre langer Beobachtung bedürfen, ehe an eine so durchgreifende Maßregel, wie die allgemeine Einführung der Schutzimpfung sein würde, gedacht werden kann. Einstweilen aber wäre es gewiß von großem Nutzen, wenn Landwirthe in den gefährdeten Gegenden, dem Besipiele des Päckischer Domänenpächters folgend, die so hochwichtige Angelegenheit selbstthätig in die Hand nehmen und weitere Impperversuche anstellen wollten.

† Ein recht beklagenswerthes Unglück traf am Montage die Familie eines Böttchermeyers in Raumburg, denn das 2 Jahre alte Kind desselben stürzte in ein mit heißem Wasser angefülltes Gefäß und verbrannte sich derartig, daß es an den Brandwunden abends 1/2 11 Uhr verstarb. Das Wasser sollte beim Waschen verwendet werden und stand auf dem Hofe.

† Der Präsident des Reichseisenbahnammtes macht bekannt: Am 19. d. M. ist die 5,2 Km. lange Eisenbahn von Osterwieck nach öffentlichen Verkehre übergeben worden. Die Bahn, welche in Wasserleben an die der königlichen Eisenbahn-Direction in Magdeburg anschließt, wird vom Magistrat zu Osterwieck verwaltet.

† Die Leipziger Handelskammer hat die Erbauung eines neuen Borsengebäudes auf dem seitherigen Waageplatze beschlossen. Die Baukosten sind auf 80 000 M. veranschlagt.

† Ein Fall, der bei Auswahl des Spielzeuges für kleine Kinder zur Voricht mahnt, hat sich augenblicklich aber der Stadt ein bedeutendes vor kurzem in Blankenburg zugezogen. Mehrere kleine Mädchen spielten mit Perlen, eine

derselben brachte eine Perle ins Ohr. Alle sofort angewandte Mühe ärztlicherseits, die Perle aus dem Ohre zu entfernen, blieb erfolglos. Das Kind mußte schließlich nach Jena gebracht werden, wo es den Ärzten endlich gelang, die Perle zu entfernen. Nach Aussage der Ärzte hätte eine Verzögerung der Operation nur um einen Tag ohne Zweifel den Tod zur Folge gehabt.

† Dieser Tage fischte der Fischer Göhre zwischen Belgern und Kanig im Elbstrom mit einem Netz und gewahrte plötzlich ein lebhaftes Arbeiten in demselben. Er zog daher das Netz nach und nach aus dem Wasser und sah zu seiner Verwunderung, daß er einen mächtigen Wiber von 4 Fuß Länge gefangen hatte. Leider gelang es nicht, das Thier lebendig ans Land zu bringen; da es sich überaus kräftig bewegte, zog man vor, es im Netz zu tödten.

† Ein seltener und tragischer Fall hat sich nach der S.-Ztg. am 20. d. in dem Orte Großwerther bei Nordhausen ereignet. Ein früher als Rutschpferd, zuletzt als Ackerpferd gebrauchter Hengst wurde durch Verletzung unruhig, der Rutscher Bundfuß (bei Herrn Amtmann Hase) wollte deshalb dem Hengst, den er zehn Jahre geführt, einen Maulkorb anlegen. In dem Momente, als dies geschehen sollte, schnappte der Hengst nach dem Unterleib des Rutschers und brachte demselben an gefährlicher Stelle eine tödtliche Bisswunde bei. Der Unglückliche wurde sofort nach Nordhausen gefahren, wo Dr. med. Böttcher eine Amputation vornahm. Es soll jedoch keine Hoffnung vorhanden sein, Bundfuß, der acht Kinder besitzt, am Leben zu erhalten.

† In Schunzig bei Glauchau spielte ein Dienstknecht mit dem Gewehre seines Dienstherrn, des Mühlenbesizers Wild. Das Gewehr entlud sich plötzlich. Der Schuß ging dem Dienstmädchen Wilds durch den Kopf und führte den Tod derselben auf der Stelle herbei. Der Knecht wurde sofort verhaftet.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 24. Mai 1882.

\*\* Von Passanten der Schulstraße wurde am Montag Abend zwischen 9 und 10 Uhr ein schon bejahrter, anständig gekleideter Mann in hilflosem Zustande aufgefunden und unter Leitung des wachhabenden Polizeifergeanten vorläufig in einem Hause der Ritterstraße untergebracht, von wo später sein Transport nach dem städtischen Krankenhaus vermittelt Siechforbs erfolgte. Anscheinend hatte der Unglückliche auf dem Wege nach dem Bahnhofe sein Schlaganfall erlitten, der die rechte Körperseite lähmte. Aus seinen Papieren ergab sich der Name Westert aus Giebichenstein.

\*\* In der Dienstadt wurde der noch jugendliche Handarbeiter F. von hier gewaltsam aus einem vor dem Sixtithore gelegenen Tanzlocale entfernt und geriet darüber so in Wuth, daß er in Krämpfe verfiel, von denen er sich erst nach Verlauf mehrerer Stunden wieder erholte.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 22. Mai 1882.

Die Versammlung tritt nach Eröffnung der Sitzung sofort in die Tagesordnung ein.

1) Ref. Stadts. Wirth. Die der Stadt gehörige, früher Schäfer'sche Schuene in Städtger Karstraße, die bis jetzt als Bauwerk für die an der neuen Straße beschäftigten Arbeiter benutzt wurde, soll nach dem Antrage des Magistrats abgebrochen und die nicht im städtischen Interesse verwendbaren Materialien veräußert werden. Magistrat ersucht um vorherige Genehmigung der event. Zuschläge. Später soll dann auch der wohnene Raum als Baustellen verkauft werden.

In Bezug auf letzteren Punkt wird von den Stadts. Hoffmann und Voigt beauftragt, das vorhandene Terrain durch Ankauf eines Theils vom Altenburger Pfarrgarten zu vergrößern und so für drei Baustellen geeignet zu machen. Bürgermeister Reinefarth ist gegen diese Erwerbung, die auch jedem Privatmann später noch freistehe, im Hinblick auf die Stadt ein bedeutendes Kapital auf ungewisse Zeit unverzinslich festzulegen. Um etwaigen Käufern einen Anhaltspunkt zu

geben, habe Magistrat bei dem Altenburger Gemeinderath wegen des Verkaufes des Garten-terrens angefragt und ist von diesem die Erlaubnis mit 36 Mk. offerirt worden. Bei der hierauf erfolgenden Abtinnung wird der vom Referenten unterzeichnete Magistratsantrag angenommen.

2) Ref. Stadtv. Rindfleisch beantragt in Uebereinstimmung mit der Magistratsvorlage die Entlassung eines vom Oekonom Wiemann verkauften Gutabfindungsplanes wegen der für die Stadtgemeinde haftenden Schulden und Lasten aus der Haftverbindlichkeit und wird dieselbe von der Versammlung genehmigt.

3) Ref. Stadtv. Grube. Unterm 9. Februar 1880 beschloß die Versammlung die Vetheiligung an dem event. Bau der Geiselsbahn mit einem in Stammactien anzulegenden Kapitale von 100 000 Mk. Die Konstitution einer Actiengesellschaft ist nicht zu Stande gekommen, augensichtlich auch keine Aussicht hierzu vorhanden. Magistrat, der diese Angelegenheit nicht außer Acht gelassen hat, gedankt die Erbauung dieser Bahnlinie durch den Staat anzuregen. Letzterer führt derartige Anlagen aus, sobald die Interessenten solches Terrain und 10 000 Mk. pro Kilometer als Zuschuß offeriren. Hiernach würde ungefähr ein Capital von ca. 302 000 Mk. erforderlich sein, um dem Staate in diesem Falle die betr. Offerte annehmbar zu machen. Da unsere Stadt an dem Bau einer Geiselsbahn wesentlich interessiert ist, beantragt Magistrat, für das Unternehmen im Fall des Zustandekommens ein Kapital bis zur Höhe von 25 000 Mk. à fonds perdu auszuwerfen. Weitere Vorschläge zur Deckung dieser Summe behält sich derselbe vor. Der Antrag wird ohne Discussion einstimmig angenommen.

4) Ref. Stadtv. Bichtler beantragt die vom Magistrat vorgeschlagene Beschaffung von neuen Helmen für die Polizeisergeanten zum Preise von 11,25 Mk. pro Stück und stimmt die Versammlung dem zu.

5) Auf Antrag des Ref. Stadtv. Mohr wird der Kammerechnung pro 1879/80 ohne Widerspruch Decharge ertheilt.

6) Stadtv. Nischke empfiehlt als Referent die Genehmigung einer im vergangenen Jahre in Folge des neuen Gasometerbaues bei der hiesigen Gasanalt eingetretenen Gratsüberschreitung in Höhe von 2460 Mk., welche ohne Discussion ertheilt wird.

7) Derselbe Referent bringt der Versammlung die Final-Contracte pro 1881/82 zur Kenntniß, nach denen sich bei der Kammereckasse an Ueber-schüssen und Hverboten die Summe von 52551 Mk. ergibt.

8) Als Deputirte zur diesjährigen Kinderfest-fest werden auf Vorschlag des Vorstehenden, Stadtv. Dr. Krieg erwählt die Stadtv. Bichtler, Eichhorn, Meißner, Schwarz und Wirth. Die Wahlcommission hat ferner vorgeschlagen: an Stelle des vom Neumarkt verzogenen Armen-zirks-Vorstehers Kim. Nägler den Fabrikanten G. Lopp, für das verstorbene Mitglied der Sanitäts-Commission Stadtv. Duerfurt den Stadtv. Wolny, für das verzogene Mitglied der Gas-deputation Fabrik. Stecher den Ledersabrik. Rummel, endlich als Mitglieder der Control-Commission die Stadtv. Bichtler, Grube, Schwarz und Witte.

Die Versammlung ertheilt diesen Vorschlägen ohne Widerspruch ihre Zustimmung. Damit sind die Verhandlungen erledigt.

**Theater.**

Am Sonntag wurde im Tiboli-Theater vor allem leider nicht eben zahlreichen Publikum Kobersteins historisches Lustspiel, „Der Kampf um Lothringen“ gegeben. Wir hätten den Darstellern ein volleres Haus aufrechtig gewünscht, denn sie thaten mit mehr oder weniger Glück ihr Möglichstes, um der Aufführung einen durchschlagenden Erfolg zu sichern. Das Stück zeigte sich nicht einstudirt und gut incenirt, wenn auch in dem einen Falle die Hülfe des Souffleurs etwas über Ge- wöhnliches in Anspruch genommen wurde, und wenn es auch einen recht eigenthümlichen Eindruck machte, daß das Kampfstück am Schlusse des letzten Actes von ganz verkehrter Seite kam. Dr. Bachmann, dessen „Derzog Karl“ unzweifelhaft zu den besten Leistungen gehörte, umging geschickt die große Gefahr, welche in der Tisch- scene liegt, und verdient schon deshalb unsere rückhalt-

lose Anerkennung. Auch Hr. Navarro erwies sich in der Rolle der leidenschaftlichen „Nicoleto“ völlig zu Hause, und Hr. A. Müller war als „Klaudia“ eine Erscheinung von wahrhaft rührender Lebenswürdigkeit. Die dankbarste Rolle des Stückes, der „Oberst von Schweidgen“, besand sich in den Händen des Herrn Koffon, der durch die sehr naturallistische Weise, mit der er sie wiedergab, den allseitigen Beifall erzielte. Nicht so gut gefiel uns Hr. Douin („Kardinal Franz“), um etwas mehr Ruhe und Gehaltigkeit, etwas mehr Würde und Hoheit wohl angebrachten hätte, während in dem Gegentheil zu ihm Hr. Barlow („Gräfin von Sautercois“) viel zu kalt und todt vorkam. Hr. Temme, der den „Marquis von Guron“ vielleicht zum ersten Male spielte und überdies offenbar indispont war, hielt sich im Ganzen doch recht brav. Schließlich möchten wir noch rathen, den Saal des „Tivoli“ möglichst genau auf seine Akustik zu prüfen; wir hörten flagen, daß auf den zweiten Plätzen Manches unverständlich geblieben sei.

**Bermischtes.**

\* (Der Brand in Kowno.) Dem „Reg.-Anz.“ zufolge beträgt die Anzahl der bei dem Brande in Kowno am 18. und 19. d. zerstörten, ausschließlich Juden ge- hörigen Gebäude 105. Die Häuser sind verbrannt; der Schaden beträgt gegen 600 000 Rubel. Die wenigen geretteten Habsgüter wurden von Dieben und Soldaten in unverantwortlicher Weise geplündert. Auch einige Menschenleben sind verloren gegangen. Das Glend ist unbeschreiblich.

\* (Der Hauptgewinn der sächsischen Lotte- rie.) Im Betrage von 500 000 Mk. ist in die Collecte des Hrn. Jos. Friedr. Hard in Leipzig gefallen und lauter unbenutzten Leuten zutheil geworden, nämlich ein Zehntel drei armen Schriftgelehrten in Leipzig, ein Zehntel einem armen Arbeiter dahlitz, drei Zehntel Wäscheherinnen und Wäschefrauen eines schlesischen Wäschegebiets und drei Zehntel armen Familien in Polen. Das Geld wurde innerhalb drei Tagen an die glücklichen Gewinner ausgetheilt.

\* (Die neuliche Sonnenfinsterniß) ist von englischen, französischen und italienischen Astronomen mit bestem Erfolge in Aegypten beobachtet. In großer Nähe der Sonne ward ein Comet gesehen, dessen Stelle durch eine Photographie festgestellt wurde. Die spectro- scopischen und directen Beobachtungen kurz vor und während der gänzlichen Verfinsternung brachten werth- volle Ergebnisse. Die von den französischen Astronomen beobachtete Verunklung der Linien deutete auf eine At- mosphäre des Mondes. Eine Anzahl von guten Photo- graphien der Corona wurde gewonnen und zum ersten Male gelang es, das Spectrum der Corona zu photo- graphiren. Die Astronomen wollten am 20. Mai auf dem ägyptischen Regierungsdampfer die Heimreise antreten.

\* (Uebensfähigkeit der Trichinen.) In einer der letzten Sitzungen der „Academie des Sciences“ in Paris (24. April d. V.) fanden u. A. die Trichinen auf der Tagesordnung. Bekanntlich war die Frage, ob diese Thiere durch Einhalten des Fleisches zu Grunde gingen bisher theils bejahend, theils verneinend beantwortet. Dem gegenüber constatirte Formant, daß seine eben abgeschlossenen exacten Versuche ein entschiedenes „Nein“ ergaben. Er hatte u. A. ein Stück trichinöses Fleisch 15 Monate im Salze liegen lassen und es dann an Mäuse verfüttert, welche nach dem Genuße von der Trichinose im stärksten Maße befallen wurden. Man sieht hieraus, wie nothwendig die obligatorische Unter- suchung von importirtem Schweinefleisch ist.

\* (Auswanderung.) Zu Bremen haben sich, der Berliner „Volkst.-Ztg.“ zufolge, einige Männer zusammen- gethan, welche es versuchen wollen, einen Theil der Aus- wanderung nach der südamericanischen Republik Ur- guay (Hauptstadt Montevideo) zu lenken. Die Regie- rung von Uruguay hat in Erwägung, daß das Land der Einwanderung bedarf, eine Commission niedergesetzt, welche die Einwanderung befördern soll. Dieser Commis- sion sind 900 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden. Das Land umfaßt etwa 187 000 Quadratkilometer und etwas über 450 000 Einwohner, von denen 52 Proz. Fremde sind. Das Klima ist gemäßigt, der Boden sehr fruchtbar. Das Bremer Komitee will nicht die Aus- wanderung überhaupt befördern, sondern nur Leute, die zur Auswanderung schon entschlossen oder gezwungen sind, veranlassen, nach Uruguay statt nach Nordamerika zu gehen. Es sind in dieser Angelegenheit Verhand- lungen mit der Regierung von Uruguay wegen Erwerbs von Land und wegen der Bedingungen zur Ansiedelung angeknüpft worden. Wenn diese Verhandlungen zu dem gewünschten Resultate führen, so wird von Bremen aus zunächst eine Expedition nach Uruguay abgehen, welche das ganze Land bereisen, das für die Kolonisation zu bestimmende Land auswählen und überhaupt die ganzen Vorbereitungen treffen soll. Wie es weiter heißt, wird in Mainz eine ähnliche Expedition nach der im Nord- osten Südamerikas gelegenen Republik Ecuador (Haupt- stadt Quito) vorbereitet, die ein ähnliches Kolonisations- projekt durchführen soll.

\* („Jumbo“ in Deutschland) Hr. Coup, der Mittheilungsbüher der Baronschen Riesen-Menagerie und Schwiegersohn des „great showman“, der sich am Freitag in Berlin aufgehalten, hat mitgetheilt, daß Barum in nächsten Jahre mit seinem ganzen Circus, seinem Thier- park und seiner ganzen Karawane den europäischen Con- tinent zu durchreisen und „Jumbo“ mitzubringen ge- denkt. Deutschland wird den Schluß des Gesamtgast- spiels — welches eines Barum durchaus würdig ist — bilden, und von Bremen will sich dann die Gesellschaft direct nach Brasilien einschiffen, um Südamerika zu durch-

reisen. Australien soll die letzte Station dieses Riesen- zuges werden und Barum gedankt mit diesem Unter- nehmen seine Carrière als „showman“ für immer ab- zuschließen.

\* (Sichfindige Theilung.) Mme. Antran, eine vielfache Millionärin, starb vor kurzem in Marseille. In ihrem Testament verfügte sie, daß ihr Herz in das Grab ihres zweiten Gatten in Frankreich gelegt werde, ihr Körper jedoch nach Roumelit, Nord-Amerika, in die Brust ihres ersten Gatten kommen möge.

\* (Die vorsichtige Köchin.) „Sag einmal, Luise, was hat denn dieser Feuerwehmann in Deiner Küche zu suchen? — „Na, das ist aber stark, Radamchen! Erst erzählen Sie mir alle Tage, daß Sie sich so vor dem Feuer fürchten, und dann reden Sie, wenn ich Vor- sichtsmaßregeln treffe!“

**Haus- und Landwirtschaft.**

† Konservirung der Kartoffeln. Zur Kon- servirung von Kartoffeln für die Küche bis tief in den Sommer hinein wird empfohlen, die vorher gewaschenen Kartoffeln in einem Korbe oder einem Neze etwa 4 Se- cunden in siedendes Wasser, dem etwas Kochsalz zugesetzt ist zu tauchen. Darauf werden die Kartoffeln an einen luftigen Ort gebracht und dann ausgetrocknet; durch diese Behandlung wird der Krebs zum Wachen gänzlich er- stickt, und es sollen die so behandelten Kartoffeln lange frisch gut und geschmackvoll halten, wenn sie nach dem Trocknen im Dunkeln aufbewahrt werden.

**Gerichtliche Entscheidungen.**

— Hochzeitsgeschenke gehören den Eheleuten gemeinsam.

— Ein Stadtreisender (b. h. ein Handlungsbe- vollmächtigter oder Agent eines Geschäft in einer großen Stadt, welcher am Geschäftsorte selbst Kunden seines Prinzipals aufsucht und zu Kaufschlüssen veranlaßt) ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, 1. Hülfs- senats vom 22. Februar 1882 kein Handlungsreisender im Sinne des Handelsgesetzbuches; Stadtreisende gelten demnach nicht ohne Weiteres für berechtigt, den Kauf- preis aus den von ihnen abgeschlossenen Verträgen ein- zuziehen oder dafür Zahlungsschriften zu bewilligen.

— Enzieht Jemand einem bestehenden Geschäft dessen vorhandene Kundenschaft durch die Verpöbelung falscher Thatfachen, um diese Kundenschaft auf sein eigenes Ge- schäft heranzuziehen, so ist er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 28. Februar 1882, wegen Betrugs zu bestrafen. Dieser für die kaufmänni- che Welt so interessante Entscheidung liegt der folgende Thatbestand zu Grunde: Kaufmann G. hatte ein früher nachtwortliches übernommenes und fortgeführtes Geschäft auf- gegeben und ein gleiches Geschäft selbstständig begründet. Um nun die Kundenschaft des ihm geleiteten Geschäfts in ein eigenes Geschäft hinüberzuziehen, verbreitete er durch Circulare die falsche Thatfache, daß er das frühere Geschäft nunmehr unter eigenem Namen weiterführe, trotzdem das von ihm früher geleitete Geschäft unter der alten Firma L. fortbestand und nach dem Ausschneiden des G. von dem Inhaber selbst geleitet wurde.

**Militärisches.**

\* In Verbindung mit der diesjährigen Feier des Stiftungsfestes des Lehr-Infanteriebataillons soll die Fahnenweihe der 28 für die neu gebildeten Regiment Nr. 97, 98, 99 137—141 bestimmter Fahnen stattfinden. Dieselbe wird, wie wir hören, vom Feldprobt der Arme, Dr. T. Hielten, vollzogen werden, nachdem vorher die Nagelung der Fahnenstücke durch den Kaiser, die Mitglieder des königlichen Hauses, die Feldmarschälle und die vom Kaiser dazu befohlenen militärischen Vorgesetzten geschehen ist. Während im Lehr-Infanteriebataillon Vertreter der gesamten deut- schen Arme mit Ausschluß der bairischen und württem- bergischen Armeecorps als Zeugen der Feier zugegen sind, werden außerdem die Regimenter- bzw. Bataillons- commandeure der neuen Truppenteile unter Begleitung von Deputationen derselben beizwohnen. Dieselbe wird auf demselben Plage, wo alljährlich der Feldgottesdienst für des Lehr-Infanteriebataillon abgehalten wird, vollzogen werden.

**Witterungs-Bericht**

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	22/5. Abds. 8 Uhr	23/5. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	755,0	751,0
Therm. Celsius	+ 18,5	+ 14,4
Rel. Feuchtigkeit	67,1	71,6
Bewölkung	1	0
Wind	NO.	SO.
Stärke	1	1

**Börsen-Berichte.**

Halle, 23. Mai 1882.  
Weizen 1000 Kilo, fest, 209—222 Mk., equifite  
Waare bis 231 Mk. bez.  
Roggen 1000 Kilo, neuer 164—168 Mk.  
Gerste 1000 Kilo, 162—172 Mk., Gehwallter 174—  
185 Mk.  
Gerstmalz 50 Kilo, 14,50—15,00 Mk. bez.  
Hafer 1000 Kilo, 144—151 Mk.  
Rümel 50 Kilo, 26,00—26,50 Mk. bez.  
Rüböl 50 Kilo, 29,00 Mk. bez.  
Butter meh I 50 Kilo, 8—8,50 Mk. bez.

**Mele, Roggen- 50 Kilo, 6,00—6,25 M. bez., Weizen-**  
**schmale M. 5,60—5,80 bez., Weizengriesmele 6,00 M.**  
**Galle, 23. Mai. Rangens Roggenstroh von 30,00—33**  
**pr. 1200 Pfund. Ralchinenstroh von 20—24 pr.**  
**1200 Pfund. Vieheses Heu 5—5,25 pr. Ctr. Aus-**  
**wärtiges Heu von 4,50—5,00 pr. Ctr.**  
 Leipzig, 20. Mai 1882.  
**Weizen netto loco biesiger 228—234 M. bez.**  
**Roggen netto loco biesiger 164—168 M. bez.**  
**Gerste netto loco 160—168 M. bez.**  
**Safer netto loco biesiger 151—161 M. bez.**  
**Rübsil netto loco 57.— M. bez., pr. Mai Juni 57,50**  
**M. 8. pr. 100 Kilo.**  
**Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco**  
**46.— M. bez.**

**Durchschnittsmarktpreise**  
 vom 13. bis mit 19. Mai 1882.

Weizen, pr. 100 Kl.	22 45	Schweinefl. pr. Kilo	1 25
Roggen, do.	18 70	Schöpfenfl., do.	1 15
Gerste, do.	19 50	Kalbfl., do.	1 —
Safer, do.	16 75	Butter, do.	2 80
Erbsen, do.	22 —	Eier, pro Schoß	2 80
Linzen, do.	30 —	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen, do.	20 —	Braunwein, do.	— 60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	3 50	Heu, pro 100 Kilo	10 —
Rindfleisch (von der		Stroh, pro 100	
Keule), pro Kilo	1 30	Kilo	5 50
Schafsch., do.	1 15		

**Marktpreise der Ferkel**  
 in der Woche vom 13. bis mit 19. Mai 1882  
 pro Stück 13,50 Mark bis 16,50 Mark.

**Anzeigen.**  
**Familien-Nachrichten.**  
 Heute Nachmittag 1/2 2 Uhr wurde mir nach Gottes  
 unerforschlichem Rathschluß meine innig geliebte Frau  
**Minna geb. Finkgräfe**  
 durch den Tod entziffen.  
 Sangerhausen, den 22. Mai 1882.  
 Theod. Sendel.

Dienstag den 23. d. Mittags 1 Uhr verchied nach  
 kurzem Leben sanft unser guter Sohn Max im 12.  
 Lebensjahre.  
 Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht.  
 Die trauernde Familie **Hempel**.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme wäh-  
 rend der langen Krankheit sowohl, wie bei der Beerdi-  
 gung unseres lieben Sohnes Reinhold sagen allen  
 dabei Betheiligten ihren herzlichsten Dank.  
 Merseburg, den 23. Mai 1882.  
 Die tieftrauernden Eltern **L. u. H. Möhrstedt**.

**Bekanntmachung.** Der Bebauungs- und Flucht-  
 linienplan der Stadt Merseburg Section IV ist durch  
 Nachtragung neuer Fluchtlinien für die Mählerstraße  
 ergänzt und bez. des Entenplans und des Eingangs der  
 kleinen Ritterstraße vom Entenplan aus, sowie bez. des  
 Hausgrundstückes Gotthardtsstraße Nr. 2 abgeändert wor-  
 den. Derselbe wird daher in Gemäßheit der Vorschriften  
 des § 7 resp. 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, be-  
 treffend die Anlegung und Veränderung von Straßen  
 und Plätzen in Städten und ländlichen Ortsgemein-  
 deorten und zwar vom 24. d. M. ab in unserem Commu-  
 nal-Bureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Ein-  
 wendungen gegen die beschlossenen Ergänzungen und resp.  
 Abänderungen müssen in der Zeit vom 24. d. M. bis  
 zum 24. Juni cr. bei uns angebracht werden. Diese  
 Frist ist unrückgängig.  
 Merseburg, den 20. Mai 1882.  
 Der Magistrat.

**Königlich preuß. Potterie.**  
 Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 166. Lotterie  
 muß bis zum 26. Mai cr. abends 6 Uhr, bei Verluß  
 des Aukrechts unter Vorlegung der Loose 1. Klasse ge-  
 schehen.  
 Alle nicht rechtzeitig und planmäßig erneuerten Loose  
 bin ich gezwungen sofort anderweit zu verkaufen.  
**Der Königliche Lotterie-Einnehmer.**  
 Schröder

Ein Stall wird zum Abbruch verkauft  
**Oberburgstraße 8.**  
 Ein tafelförmiges Pianoforte und 6 Bände des  
 Daberni stehen zu verkaufen.  
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zwei Schlachteschweine**  
 stehen zu verkaufen  
**Karlstraße Nr. 12.**

Der Termin zum Verkauf des zum Nachlasse des  
 verstorbenen Restaurateurs **Albin Höher** hier gehörigen  
 Ganzes, Friedrichstraße 6, den 9. Juni, vormittags  
 10 Uhr, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

**Geschäfts-Verpachtung.**  
 Ein alt renommirtes Materialgeschäft, verbunden  
 mit Weinhandel ex gros & en detail, in bester Lage  
 einer belebtesten Stadt mit Schiffahrt, ist vom  
 1. October d. J. ab anderweit zu verpachten, auch könnte  
 unter Umständen das Grundstück käuflich übernommen  
 werden. Nähere Auskunft ertheilt gern **C. R. Ritter**,  
 Pianofabrik, Merseburg a/S.

Die anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für  
**Schuhwaaren**  
 bietet der Verkauf von **Jul. Mehn's Schuhwaaren-Niederlage**, Kleine Ritterstraße 1.  
 Reichhaltigste Auswahl von allen existirenden Sorten vom feinsten bis zum ge-  
 wöhnlichsten Genre. Streng reelle Bedienung. Umtausch gern gestattet.  
 NB. Reparaturen prompt.  
 D. O.

**Haus-Verkauf.**  
 Ein neuerbautes Wohnhaus mit 4 Stuben, 4 Kam-  
 mern und Garten, in schöner gelunder Lage, ist verände-  
 rungs halber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped.  
 d. Bl.

Die obere Etage in meinem Hause, Steinstraße Nr.  
 8, ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.  
 Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, 3  
 Kammern, Küche nebst Zubehö, ist zu vermieten und  
 zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen  
**Sand Nr. 1 im Laden.**

Zwei Laden mit Logis sind zu vermieten und 1.  
 Juli zu beziehen.  
**F. Nemo, Tiefer Keller 3.**

Zum Aufputzen der Möbel und Tapezierarbeiten  
 empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen  
**Carl Lintzel, Tiefer Keller 3.**

**Vereinigtes Sommer-Theater.**  
 In Vorbereitung die bedeutendste aller Novitäten:  
**Die Geier-Wally.**  
**Prekhesen**  
 von vorzüglicher Gährkraft, stets frisch, in jedem  
 Quantum verkauft  
**H. Trobisch, Schmalestr. 7.**

**Eis-Verkauf**  
 zu jeder Tageszeit pro Eimer 25 Pf.  
 Bei täglicher Abnahme pro Eimer 20 Pf.  
**G. Schönberger,**  
 Gotthardtsstraße.

**VanHouten & Joonin Weesp**  
 reiner entöltter Cacao.  
 Haupt-Niederlage bei  
**C. L. Zimmermann.**

**Reinisches Weinlager**  
**Carl Rauth,**  
 Leipzig und Ober-Ingelheim a/Rh.,  
 reelle Naturweine  
 à Fl. von 80 Pf. an.  
 Niederlage bei Herrn **Heinr. Schultze jr.**

**Van Houten's**  
 reiner entöltter holländischer Cacao in beiden Apotheken  
 vorrätig.

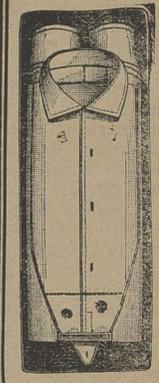
**Leim**  
 für Tapezierer, Maler, Maurer u. s. w., à Pfd.  
 20 und 30 Pf. bei  
**Franz Seyffert.**

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäss,  
 dass der Schles. Fenchel-Honig-Extract von **Emil**  
**Szyrzyba** in Breslau, meine beiden Knaben von 2  
 und 3 Jahren von einem ganz schrecklichen Keuch-  
 husten vollständig geheilt hat und dass dieser Er-  
 folg durch den Gebrauch von nur einer Flasche er-  
 zielt wurde.  
 Breslau, 10. October 1881.  
**Oscar Hauck, Kaufmann.**  
 Zu haben in 1/4 Fl. zu Mk. 1,80, 1/2 Fl. zu Mk.  
 1.—, 3/4 Fl. zu Mk. 0,50 in Merseburg bei **Carl**  
**Herrfurth**, früher **Gustav Elbe**.

bestes deutsches Fabrikat  
 empfiehlt unter mehrjä-  
 hriger Garantie zu billi-  
 gen Preisen  
**C. Hartung,**  
 Gotthardtsstraße 18.

**Saamen-Offerte.**  
 Alle Sorten Gras-, Gemüße- und Blumen-saamen  
 empfiehlt  
 Neumarkt 75  
**Julius Thomaß.**

**Adolf Schäfer,**  
**Wäsche-Manufactur**  
 Markt 7.



**Magazin**  
 für Ausstattungen.  
**Damen- und Kinder-**  
**hemden**  
 in den neuesten Macharten.  
**Namen-Stickerei.**  
**Damen-Negligés,**  
**Unterröcke etc.**  
**Bettwäsche.**  
**Tischzeuge und Hand-**  
**tücher.**  
**Taschentücher**  
 weiss u. bunt.  
**Leinen** in verschiedenen  
 Breiten.  
**Herren-Hemden.**  
**Kragen u. Manschetten.**  
**Shlipse und Cravatten.**

Die ersten neuen  
**Isländer Heringe und**  
**neue Kartoffeln**  
 trafen ein bei  
**C. L. Zimmermann.**

**Sommertheater auf d. Funkenburg.**  
 Mittwoch den 24. Mai Aufolge fünfziger Auf-  
 nahme der Sonntags-Vorstellung: Einmalige  
 Wiederholung.  
**Der Kampf um Lothringen,**  
 oder:

**Was Gott zusammenfügt, das soll der**  
**Mensch nicht scheiden.**  
 Historisches Charaktergemälde in 5 Akten von **Koberstein**.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.  
 Alles Nähere durch die Bettel.

**Ein Missionar aus Ostindien!**  
 Donnerstag den 25. Mai, abends 8 Uhr, wird  
 der **Missionar Voltrott** von der **Colonne'schen Mission**  
 in Ostindien — gebürtig aus hiesiger Provinz —  
 im Saale des **Tivoli**

einen Vortrag halten, zu welchem wir nicht allein die  
 näheren Freunde dieser Mission, sondern auch alle Die-  
 jenigen einladen, welche sich für jenes alte Kulturland  
 und die Fortschritte des Christenthums in demselben  
 interessieren.  
 Am Schluss des Vortrages wird eine Sammlung für  
 die Mission gefolgt.  
 Bereiten wir unsern Landsmannen unter uns einen  
 theilnehmenden und dankbaren Empfang!  
 Merseburg, den 19. Mai 1882.  
**Leuschner, Consistorial-Rath.**

Ein junges Mädchen, welches Schneidern und Plättern  
 kann, sucht als Stubenmädchen oder sonst bei einer feinen  
 Herrschaft, wo sie auch die häuslichen Arbeiten mit machen  
 muß, ein Unterkommen. Zu erfragen **Friedenstr. 2.**

**10 Mark Belohnung**  
 sichere ich demjenigen zu, der mir den Dieb, welcher  
 meinen Klee am **Neuschauer Wege** stiehlt, so anzeigt,  
 daß ich ihn gerichtlich belangen kann.  
**Kost, Neumarkt Nr. 76.**

Ein schwarzer Fildhut mit gelbem Futter ist am  
 Sonntag Abend in der **Kaiser Wilhelm's-Halle** im **Wald-  
 zimmer** abhanden gekommen. Derjenige, welcher ihn  
 irtthümlich verkauft hat, wird ersucht, denselben **Wagner-  
 straße 2** umzutauschen.

Ein Huhn entlaufen, bitte dasselbe abzugeben  
**Al. Sigiststraße Nr. 21.**  
 Verloren wurde am Sonntage in der **Kaiserhalle** eine  
 kleine Börse. Bitte gegen Belohnung abzugeben. Wo?  
 sagt die Exped. d. Bl.

Die Theaterdirection unserer Sommertheater wird  
 zweifelsohne den Wunsch vieler erfüllen, wenn sie mit  
 den ihr zu Gebote stehenden vorzüglichen Kräften das  
 im **Tivoli** noch nicht aufgeführte unübertreffliche Lust-  
 spiel **Krieg im Frieden** in Scene setzen lassen wollte.  
 Einige Theaterfreunde.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 102.

Mittwoch den 24. Mai.

1882.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Eröffnung des Gotthard-Tunnels.

Eine unübersteigliche Scheidewand hat anscheinend die Natur in den Alpen, dem festen Rückgrat unseres Erdtheils, zwischen Deutschland und Italien aufgerichtet. Dieselbe hat aber die diesseits und jenseits des Hochgebirges wohnenden Völker nicht abgehalten, sich gegenseitig möglichst viel Leid zuzufügen. Unsäglich viel deutsches und italienisches Blut ist seit den Tagen des Marius und der Cimbern und Teutonen bis auf die Tage von Solferino und Custoza geflossen; Italien ist unzählige Male von germanischen Kriegen verwüstet, sein Boden ist von dem Blute vieler Hunderttausende der edelsten und kräftigsten deutschen Männer gebüht worden. Zudem Deutschland dem trügerischen Phantom eines „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ nachjagte, verlor es den festen staatlichen Boden in der Heimat; es strebte nach der Welt Herrschaft und verlor dabei die Herrschaft über das eigene Gebiet.

Die Lehren der Geschichte sind schließlich doch nicht vergeblich gewesen. Italien und Deutschland haben sich in den letzten Jahrzehnten nach einander staatlich auf nationaler Grundlage constituirt. Haben und drüben hat man darauf Verzicht geleistet, seine Kraft in der Unterjochung des andern zu sehen, man ist vielmehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Staat die Grundlagen dauernder Stärke nicht auf fremdem, sondern nur auf eigenem Boden zu suchen hat, daß die Existenz des einen der beiden durch vielfache gemeinsame Interessen mit einander verbundenen Staaten nicht eine Gefahr für den andern ist, daß man sich eine Gewähr für die eigene Sicherheit, diese Ueberzeugung ist uns eine Bürgschaft dafür, daß die beiden jüngsten nationalen Großstaaten unseres Erdtheils ihre Kräfte nicht mehr auf blutigen Schlachtfeldern, sondern nur in dem Ringen um die Güter des Friedens messen werden, was nicht nur ihnen, sondern der friedlichen Arbeit und der Cultur unseres ganzen Welttheils zu gute kommen wird.

Es war natürlich, daß Italien und Deutschland bald nach ihrer selbstständigen nationalen Constitution bestrebt waren, die Schranken zu durchbrechen, welche die Natur zwischen ihnen errichtet, die nun zum Schutze gegen einander nicht mehr nöthig waren und nur noch das schwerste Hinderniß für den friedlichen Verkehr boten. Nach vielfachen Verhandlungen kam man überein, die Alpen in ihrem Centralpunkt, dem Gotthard, zu durchbrechen. Das Riesenvorwerk, das größte seiner Art, ist nach zehnjähriger harter Arbeit gelungen und am Montag dem Verkehr übergeben worden. Es ist dies zugleich ein Triumph des menschlichen Geistes, der die größten Schwierigkeiten, welche die Natur ihm entgegenstellte, zu bezwingen und ihre Kräfte sich dienstbar zu machen weiß.

Doppelt erfreulich ist das soeben eröffnete große Werk in einer Zeit, in welcher man bestrebt ist, dem Verkehr zwischen den Nationen neue künstliche Schwierigkeiten entgegenzustellen, in einer Zeit, in der neue Theorien zur Herrschaft gelangt sind, nach denen der Werth des Austausches der Güter zwischen den verschiedenen Ländern als zweifelhaft dargestellt wird. Als vor einem Jahrzehnt das große Werk in Angriff genommen wurde, da waren jene neuen Theorien noch nicht am Ruder, und es ist fraglich, ob das Werk zu Stande käme, wenn die Anregung dazu erst heute erfolgte. Die Verirrungen unserer Zeit und unter ihnen die neuen verkehrseindlichen Theorien werden aber längst vergessen sein, wenn das soeben eröffnete Werk künftigen Geschlechtern noch den Segen des friedlichen, möglichst ungehörten Austausches der Güter predigen und dafür die praktischen Beweise liefern wird.

## Politische Uebersicht.

Während unsere Bimetallisten in ihren Agitationsblättern die Welt stets von Neuem von der drohenden „Goldnoth“ unterhalten, bringen die Nachrichten über die Metallbewegung zur Zeit gerade die Anzeichen eines Umschlags in entgegengesetzter Richtung. In der französischen Bank hat der Goldvorrath, welcher vor Jahresfrist zwischen 600 und 700 Millionen betrug, 900 Millionen überliegen. New York, welches im Jahre 1880 Gold in Masse an sich zog, empfängt äußerst wenig und zieht erheblich nach Europa ab.

betreffend die Metallbewegung zur Zeit gerade die Anzeichen eines Umschlags in entgegengesetzter Richtung. In der französischen Bank hat der Goldvorrath, welcher vor Jahresfrist zwischen 600 und 700 Millionen betrug, 900 Millionen überliegen. New York, welches im Jahre 1880 Gold in Masse an sich zog, empfängt äußerst wenig und zieht erheblich nach Europa ab. betreffend die Metallbewegung zur Zeit gerade die Anzeichen eines Umschlags in entgegengesetzter Richtung. In der französischen Bank hat der Goldvorrath, welcher vor Jahresfrist zwischen 600 und 700 Millionen betrug, 900 Millionen überliegen. New York, welches im Jahre 1880 Gold in Masse an sich zog, empfängt äußerst wenig und zieht erheblich nach Europa ab.

Die betr. Polizeibehörden hätten deshalb den Angehörigen ihrer Fürstenthümer die Reise nach Moskau entschieden abgerathen.

Gambetta hat am vorigen Sonnabend in der französischen Deputirtenkammer einen eigenthümlichen Sieg gefeiert, einen Sieg ohne Angriff und ohne Vertheidigung. Es handelte sich um den endgültigen Abschluß des Budgets vom Jahre 1870, dessen Rechnungswerk, schon infolge des fähen Sturzes des Kaiserreichs, vielfach bedenkliche Lücken aufwies. Cassagnac, der berühmte bonapartistische Heißsporn und Raufbold, hatte angekündigt, er werde bei dieser Gelegenheit Gambetta zu Leibe rücken und den ehemaligen Dictator der Unterjochung von Staatsgebelben überführen. In Erwartung scandalöser Enthüllungen und einer pikanten Debatte hatten sich die Zuhörer in dichten Massen auf den Tribünen eingefunden. Wer aber nicht ersah, das war — Cassagnac. Gambetta war auf seinem Platze und sah sich triumphirend nach seinem Gegner um, der es vorgezogen hatte, das Feld vor der Schlacht zu räumen. Der Bericht wurde vom Referenten verlesen, ohne daß sich Widerspruch erhob; er gipfelte in dem Antrage, die Kammer möge die Vorlage trotz der mannigfachen Lücken, die sich aus den Wirren jener traurigen Zeit hinlänglich erklären, annehmen und damit die „Regierung der nationalen Vertheidigung“ nachträglich entlasten. Die Annahme erfolgte mit der großen Mehrheit von 390 gegen 59 Stimmen; ein Angriff kam von keiner Seite, und Gambetta fand beim besten Willen keinen Anlaß, zu seiner Rechtfertigung das Wort zu ergreifen. Die „Republique française“ stimmt jetzt natürlich ein solches Jubellicke an, das ihr nach so vielen Zeremoniaden, zu denen sie in letzter Zeit Ursache hatte, herzlich zu gähnen ist. Eine größere Hoffnung, bett. der Wiederaufrichtung des Prestige Gambettas an diesen Vorgang zu knüpfen, dürfte sich jedoch als nicht rüthlich erweisen.

Die italienische Deputirtenkammer nahm auf den Antrag Massari's, Nicotri's u. A. eine Tagesordnung an, in welcher sie ihrer Freude über die Vollendung des St. Gotthard-Tunnels als eines großen Werkes der Civilisation Ausdruck giebt, der wirksamen Theilnahme des Parlaments, der Regierung und der italienischen Nation an diesem Werke gedenkt und allen denjenigen ihre Erkenntlichkeit ausspricht, welche zu der Vollendung desselben beigetragen haben.

Die beiden zum Auslaufen nach dem Mittelmeere bereit gehaltenen türkischen Panzerschiffe erhielten, wie aus Konstantinopel telegraphirt wird, Gegenordre, anscheinend in Folge der Haltung der vier Großmächte, welche diese Demonstration zu mißbilligen scheinen.

Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, der Zweck der gemeinsamen Action Englands und Frankreichs in Aegypten sei die Herstellung der Autorität des Khedive, die Aufhebung der Notabelnkammer, die Herstellung eines überwiegenden Einflusses der beiden Mächte, sowie Nabi Bey zu zwingen, von dem politischen Schauspiel abzutreten. In wesentlicher Uebereinstimmung mit der Meldung des englischen Blattes wird der „Agence Havas“ aus Kairo vom letzten Sonntag telegraphirt, daß die Bedingungen, welche die

